



Verpflichtet sein

Michael Ostarek
Seminar „Du bist frei“
Berlin, 28. – 30. April 2006
Sonntagnachmittag

© Institut für Psychosophie
Memlingstr. 17
12203 Berlin
030.83 22 07 37
Bestellungen: 0521.9 45 72 68
www.psychosophie.org
institut@psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Verpflichtet sein

Als Lehrer Gottes bist du zwar äußerlich immer noch verschieden von anderen Menschen und auch von anderen Lehrern, aber du darfst innerlich nicht mehr verschieden sein. Und du bist so lange innerlich verschieden, wie du deinen Eigenwillen behauptest. Wo dir was gesagt wird und du fragst: „Warum?“. Die Tatsache, dass du fragst: „Warum?“ ist lediglich das, dass du nach alter Gewohnheit *im Voraus* – also mit Hilfe der Vergangenheit – wissen willst, was sich in der Ausdehnung ab jetzt tun soll. Und das ist eine Angewohnheit, die haben alle Menschen. Auf diese Weise kannst du aber nie erfahren, dass wir tatsächlich – wenn du beginnst zu lehren, dass wir eins sind – dass wir beginnen, hier eine Stimme zu hören, die jedem dasselbe sagt. Als ich mit dem *Kurs in Wundern* angefangen habe, hab ich noch geraucht und Fleisch gegessen. Dann wurde mir gesagt, ich soll das bleiben lassen. Und in dem Moment, wo ich’s wirklich bleiben gelassen hab, hab ich die getroffen, die dieselbe Stimme hören und die’s bleiben gelassen haben.

Als ich den Wolfgang kennen gelernt hab, war das Erste, was er gemacht hat – das Erste, beim ersten Telefongespräch: Er hat aufgehört zu rauchen, Fleisch zu essen und Alkohol zu trinken. Er hat es einfach gemacht. Wir Brüder geben das untereinander weiter. Und du sollst ja eine Manifestation des Heiligen Geistes werden. Das heißt, du musst bereit sein, dass ein Bruder dir was sagt. Sonst erwartest du immer, dass Gott dir was sagt. Gott selbst spricht aber durch den Heiligen Geist zu dir. Und wenn du diese innere Stimme noch nicht hören kannst, dann kannst du sie durch einen Bruder hören. Und wenn du den Bruder dann bewertest, wie er aussieht oder wer er ist oder was weiß ich was, dann wirst du diese Stimme wieder nicht hören können. Das heißt, du wirst deine eigentliche Freiheit nicht erlangen. Wir haben unterschiedliche Funktionen, und wir können einander sagen, was wir tun. Sodass wir untereinander auch in Kommunikation gehen. Auf der Arbeit hast du auch jemanden, der dir was sagt. Wenn du in einen Zug einsteigst, hast du auch jemanden, der dir sagt: „Du, der Zug fährt um 8.40 h, wenn du nicht da bist, verpasst du den Zug.“ Da akzeptierst du’s! Wenn ein Bruder dir das sagt, akzeptierst du’s nicht. Und doch müssen wir in dieser Welt lernen, miteinander genauso zu sprechen. Genauso verpflichtend, wie die Welt es auch tut. Warum? Sonst bleibst du weiterhin verpflichtend dem gegenüber, was die Welt tut, und von deinem Bruder erwartest du, dass er mit dir Larifari macht. Und das kann nicht funktionieren! Wenn dein Bruder dir sagt: „Mach das!“, dann wäre es gut, wenn du’s einfach machst. So wie du’s in der Welt auch machst. Sodass du lernst, dass das, was wir tun, mindestens genauso verpflichtend ist wie das, was die Welt tut.

Dadurch kannst du nämlich lernen, wie verpflichtend du der Welt gegenüber bist. Wie verpflichtend du dem gegenüber bist, was dir irgendein Onkel oder eine Tante oder ein Nachbar oder ein Bundesbahnschaffner oder was weiß ich wer sagt. Wie verpflichtend du da bist. Es geht drum, zu lernen! Es geht nicht darum, dass wir hier wie Weise rumlaufen und so tun, als ob wir dadurch, dass wir den *Kurs in Wundern* wissen, jetzt irgendwo mehr oder besser sind als der Rest der Welt. Du kannst dich nicht einkaufen. Solange du diese Welt wahrnimmst, wirst du der Transformation deines Geistes folgen, oder du wirst dich wieder dran binden. Das heißt, du wirst es nötig haben, dass du das, was ein Bruder dir sagt, verbindlich nimmst, denn sonst nimmst du das, was irgendjemand dir sagt, verbindlich.

Wenn irgendein Lokal ein Nichtraucher-Lokal ist oder du bist auf einem Bahnsteig, dann rauchst du nicht. Wenn du in ein vegetarisches Restaurant gehst, dann gibt’s da kein Fleisch. Aber wenn ein Bruder dir sagt: „Iss kein Fleisch“, warum machst du’s dann trotzdem? Wenn ein Bruder dir sagt: „Mach das!“, warum glaubst du immer noch, dass du’s hinterfragen musst? Warum? Wenn’s ein Bruder ist, könntest du ihm vertrauen und erleben, ob es dir schadet oder nicht. Wenn’s ein Bruder dir sagt, hast du die Chance, deinen Widerwillen in dir zu finden, denn sonst glaubst du immer noch, dass Gott widerwillig ist. Dass Gott nicht will, dass du bei Ihm bist. Das Einzige, was es aber zu lernen gilt, ist, dass du kapiert, dass *du* widerwillens bist. Dass du’s bist und sonst

überhaupt niemand. Gar niemand! Du bist widerwillens, diese Stimme zu hören. Du bist immer noch widerwillens, einfach zu tun, was Gott dir sagt. Selbst wenn Er durch einen Bruder zu dir spricht, glaubst du, du musst da noch eine Position dazu einnehmen.

Wann findest du den Bruder, den du akzeptierst? Wie muss er aussehen? Muss er einen weißen, langen Bart haben? Soll er auf einem Thron sitzen? Was soll er denn ... wie soll er denn aussehen, damit du endlich einen Bruder verpflichtend akzeptierst? Wie soll das Buch aussehen, das du verpflichtend akzeptierst? Wie soll überhaupt der Wille aussehen, dass du ihn endlich verpflichtend akzeptierst? Wie? Nach deinem Willen? Oder kannst du einen Augenblick akzeptieren, dass du widerwillens bist? Entweder du oder Gott. Wenn du glaubst, dass Gott widerwillens ist, dann wirst du natürlich deinen Willen weiterhin behaupten und wirst immer noch sagen: „Ja, aber jetzt noch nicht“ und: „Es ist doch nicht so schlimm, wenn ich das mache“ und diesen ganzen Kram! Dann glaubst du aber immer noch, dass Gott nicht will, dass du immer glücklich bist. Das ist ein Punkt, da geht's um deine Freiheit. Und deine Freiheit wird von *dir* verleugnet und sonst von niemandem. Und deine Freiheit wird von *dir* beschnitten und sonst von niemandem. Und die Erfahrung, dass du glücklich bist, wird von dir selbst – von dir selbst! – verleugnet. Das heißt: Es gibt eine ganz tiefe Lektion.

Wenn ich zum Beispiel Auto fahre, und ich fahre im Auto zum Seminar, dann kann es sein, dass ich ganz laut Musik mache. Irgendeine Musik. Ich suche die nicht aus. Ich hab so viel verschiedene Musik, die ich mir kaufen musste, ich such sie nicht aus. Und dann leg ich diese Musik auf – um was zu finden? Meinen Widerwillen. Damit ich, wenn ich im Seminar bin, mich von meinem Widerwillen erlöst habe und nicht dann im Konflikt bin mit dem Widerwillen von denen, die da sind. Und aus dem Grund – Information für alle: Wer in Zukunft mit mir Auto fährt, hört vielleicht ganz laute Musik, und ich werde sie nicht mehr leiser machen wegen irgendeinem von euch. Denn ich habe einen Job zu tun. Und ich hoffe, du auch! Wenn du glaubst, dass du mit mir dann im Konflikt sein musst, dass ich nicht Rücksicht nehme, dann hast du keine Ahnung, wer ich bin. Einfach nur als Information. Wer mit mir zusammen ist, muss erleben, dass ich Diesem Willen gehorche, dass ich alles aufgebe. Und wenn du das auch willst, dann kannst du auch alles loslassen. Dann wirst du erleben, dass du währenddessen auch irgendwelchen Groll in dir findest und kannst ihn auflösen. Sodass wir dann, wenn wir irgendwo sind, unsere Brüder – die in Groll kommen – tatsächlich erlösen können, weil wir uns selbst schon erlöst haben, auf eine ganz einfache, leichte Art und Weise.

Und dasselbe ist mit dem Essen, dasselbe ist mit dem, was ich anziehe, das ist mit allem so. Das heißt: Ich will frei sein – nicht als Ego, damit ich mir hier aussuchen kann, was ich tun will, sondern ich will frei sein für Gott. Weil das meine einzige Freiheit ist. Und dadurch will ich frei sein, meinen Brüdern dienen zu können, was ich nicht kann, wenn ich vorher schon überlege: Was will ich für Musik hören und wie laut will ich die hören? Dann diene ich ja mir selbst. Und du kannst nicht zwei Herren dienen, das geht nicht! Auch du kannst es nicht. Das wird nie gehen. Das Einzige, was du erleben kannst: Dass du jenseits deiner eigenen Definitionen so frei sein kannst, wie du es gar nicht für möglich gehalten hast! Das hat nichts mit Opfer zu tun. Wenn du dich opferst, dann tust du das mit der Absicht, dich zu opfern. Das ist eine andere Absicht. Dann tust du's mit der Absicht, deinem Bruder zu zeigen, wie sündig er ist und wie sehr du dich für ihn opferst. Dann bist du aber innerlich nicht fröhlich. Es kann aber sein, dass es eine Weile dauert, bis du durch deinen ganzen Groll, durch dein ganzes: „Ja, ich versteh gar nicht, warum ich das machen soll“, bis du da durchgegangen bist. Das ist die Entwicklung des Vertrauens. Wo du immer wieder glaubst, irgendwelche Dinge aufgeben zu müssen, aber du weißt letztendlich noch nicht, wofür. Aber es geht darum, dass du in dieser Welt ... dass *du* kein Körper bist und dir sehr bewusst bist, dass *du* jenseits, *jenseits* der Welt bereits bist.

Dass du – wie Jesus es im *Kurs* sagt: „Wir sind *innerhalb* der Tür.“ Von innen öffnet sie sich leicht. Wenn du außerhalb bist, wirst du dich immer schwer tun. Wie bist du aber außerhalb? Wie denn?

Ganz einfach: Durch deine verleugnenden Ideen katapultierst du dich selbst außerhalb des Himmels. Durch deine Abwehr. Durch deine Ablehnung. Denn im Himmel kannst du nicht bleiben mit Ablehnung, die drückt dich sozusagen raus! Das ist ein energetisches Geschehen. Du lehnt den Himmel ab, und aus dem Grund bist du auf einmal außerhalb des Himmels. Durch deine Ablehnung. Und diese Ablehnung, die muss dir erst mal bewusst werden. Und das kann natürlich sein – das wird auch so sein –, dass sich das nicht sehr angenehm für dich anfühlt. Aber genauso wenig, wie sich's für dich angenehm anfühlt, fühlt sich's für jeden an, mit dem du diese Ablehnung teilst. Das ist das Gefühl dieser Welt. Diese Welt ist eine einzige Ablehnung und sonst gar nichts. Und diese Ablehnung wird nach außen projiziert – immer auf irgendwelche Feinde, auf irgendwas, was du nicht magst –, sodass du diese Ablehnung reduzierst. Und dann schaffst du dir ein Umfeld, wo du alle deine Gedanken, die du *nicht* magst, die hast du nach außen projiziert, und machst in deiner Wohnung alles, was du magst. Und das tut jeder. Und das ist das Chaos dieser Welt. Und aus dem Grund brauchst du eine Stimme, die nicht Rücksicht nimmt auf das, was du magst, denn das ist viel zu begrenzt. Die dich auch nicht zwingt, alles zu tun, was du nicht magst. Aber die dich einen Weg durch das, was du magst und was du nicht magst, hindurchführt, indem sie dir einmal was sagt, wofür du dich in deiner Ego-Identität entschieden hast, dass es was ist, was du magst. Und ein anderes Mal ist was anderes notwendig, und was kann der Heilige Geist dafür, dass du dich als Ego dafür entschieden hast, dass das was ist, was du nicht magst? Das ist nicht Sein Problem! Aber es ist dein Problem.

Sodass du lernen kannst, wo deine Ablehnung ist. Deine Ablehnung! Nicht die Ablehnung vom Heiligen Geist, nicht die Ablehnung von Jesus, nicht die von deinem Bruder, nicht die von Gott, sondern *nur* deine. Dein ganzes Lernen bezieht sich nur darauf, dass du *deine* Ablehnung in dir findest. Und aus dem Grund musst du die Sühne für dich annehmen, denn dein letzter Trick ist, zu sagen: „Dafür will ich mich nicht schuldig fühlen.“ Und schon machst du aus deiner Ablehnung Schuld und sagst dann: „Na, der Heilige Geist wird mich doch nicht beschuldigen!“ Nee, das nicht, aber er zeigt dir deine Ablehnung. Aber wenn du deine Ablehnung mit Schuld assoziiert, wirst du dich schuldig fühlen und wirst dann sagen: „Na, das kann gar nicht die Stimme des Heiligen Geistes sein, denn Der beschuldigt mich nicht, das weiß ich, Der liebt mich.“ Und du weißt nur noch nicht, was Liebe ist. Du weißt noch nicht, was es bedeutet, von einer liebevollen Stimme aus deinem Hass herausgeführt zu werden, den du selbst gemacht hast. Von einer Stimme, die *dich* prinzipiell bejaht, die dich so bejaht, wie dich überhaupt noch niemand bejaht hat, durch deine Ablehnung durchgeführt zu werden.

Aber in dem Moment, wo du ablehnst, kann diese Stimme dich nicht führen! Das kann sie nicht. Denn in deiner Ablehnung steckt deine ganze Macht. Und der Heilige Geist wird nie mit dir kämpfen; in dem Moment würde ein Kampf entstehen. Und dein Bruder kann auch nicht mit dir kämpfen. Dein Bruder kann dir nur sagen: „Mach das“, und wenn du sagst: „Nee“ – dann eben nicht. Aber jede Diskussion wäre ein Kampf. Denn warum willst du diskutieren? Weil du deine Macht gegen seine stellen willst, und das ist nicht möglich, so was tun wir nicht. Aus dem Grund kann dein Bruder einfach nur sagen: „Okay, wenn du nicht für mich bist, dann bist du eben gegen mich.“ Ende des Krieges. Ende des Kampfes. In dem Moment, wo er begonnen hätte, ist er auch schon wieder zu Ende, durch den Satz: *Wenn du nicht für mich bist, bist du gegen mich*. In dieser Klarheit hört der Kampf in dieser Welt auf. Und zwar genau an dem Punkt, wo er ansonsten immer beginnen würde. Und zwar bereits im ganz Kleinen. In ganz kleinen Situationen, und die können wir üben. Und da kann ein Bruder dir dienen.

Aber er kann dir nicht dienen, wenn du sofort sagst: „Ja, das mach ich schon, aber das muss im Austausch sein. Ich muss dir schon auch was sagen können, und dann will ich aber auch, dass du das machst.“ Das ist zwar sehr verständlich, aber in dem drin ist deine ganze Angst. Deine ganze Angst, dich unterzuordnen. Und deine Angst, dich unterzuordnen hast du nur, solange du nicht weißt, dass du tatsächlich frei bist. Das heißt: Die Lektionen müssen dich dahin führen, wo du

deine Unfreiheit gemacht hast und sie für Freiheit hältst. Die Lektionen müssen dich dahin führen, wo du deinen Unwillen oder deinen Widerwillen gemacht hast – und ihn für deinen freien Willen hältst. Sie müssen dich zumindest dahin führen. Wenn du nicht dahin gehst, dann können sie dich auch nicht dahin führen. Und nachdem der *Kurs in Wundern* von uns gelebt werden will, ist es natürlich nötig, dass wir das auch leben. Und spätestens dann kannst du merken, ob du mit deinem Bruder ein Autoritätsproblem hast – das übliche Gerangel in dieser Welt, das die Welt auf unterschiedliche Arten macht. Auf dem Sportplatz wird versucht, sich auf „faire Art“ zu rangeln. Es gibt keine faire Art, sich zu rangeln! In Beziehungen wird versucht, sich auf lustige oder nette Art zu kabbeln. Es gibt keine lustige oder nette Art, zu kabbeln! Vergiss es! Wenn das klappen würde, würde es nicht permanent umschlagen. Freunde versuchen, miteinander zu raufen – auf eine faire Art. In der Wirtschaft wird versucht, auf eine faire Art im Wettbewerb miteinander zu sein. Vergiss alle diese Ideen! Sie sind in deinem Geist. Sie sind nur in deinem Geist, damit du deinen maximalen Widerwillen – dass Gott dir sehr egal ist –, dass du den nicht findest. Und nicht nur Gott, sondern dass dein Bruder jemand ist, der dir nichts zu sagen hat. *Diesen* Widerwillen musst du in seiner Nüchternheit – nicht versteckt in irgendwelchen Formen, in irgendwelchen netten Umgangsformen –, den musst du *in dir* finden, weil ihn jeder in sich finden muss, ohne ihn zu reduzieren, ohne ihn zu beschönigen und ohne dich dafür zu verurteilen. Sondern einfach nur als eine wahnsinnige Idee – wie Jesus es im *Kurs in Wundern* nennt.

Und an diesem Punkt wirst du durch den *Kurs in Wundern* immer wieder geführt. Denn du bist nur so lange *nicht* im Gewahrsein des Heiligen Augenblicks, wie du ihn ablehnst. Es ist nicht so, dass er dir von Gott *irgendwann* gegeben wird. Es gibt keinen Zeitpunkt, wo Gott ihn dir nicht gibt, so isses! Es ist nicht so, dass Gott *irgendwann* gnädig wird. Es gibt keine Zeit, in der Gott nicht gnädig ist! Aus dem Grund ist ja der *Kurs in Wundern* ... er bewirkt prinzipiell eine Umkehr deines Denkens. Und zwar, dass du auf alles, was du gedacht hast, umgekehrt schaut – andersrum. Sodass du *dich* als den Verursacher (= Versucher) siehst. Denn wenn du nicht der Versucher wärst, wärst du nicht frei. Dann wärest du von irgendjemandem versucht *worden*. Das ist die Idee eines Teufels, also eines bösen Gottes, einer negativen Macht. Die ist aber nicht hilfreich, denn es gibt diese negative Macht nicht. Es gibt diesen Teufel nicht. Es gibt keine Macht, der du unterstehst.

Die einzige Macht, der du sozusagen unterstehst, ist die Macht Gottes. Und Gott versucht dich nicht! Also, wann immer du *nicht* im Heiligen Augenblick bist, dann ist es nur aus einem einzigen Grund: Du hast was dagegen! Du willst es nicht! Und dieser Widerwille ... wann immer du nicht in der Erfahrung bist, dass Jesus und alle deine Brüder jetzt mit dir sind und wir *einer* Stimme gehorchen – einer! –, bist du nicht in der Erfahrung deines freien Willens, sondern deines Widerwillens und sonst gar nichts. An sich ist der *Kurs in Wundern* vollkommen einfach. Die Stimme des *Kurs in Wundern* hat sozusagen nur das Problem, dass du nicht an diese Einfachheit glaubst. Und drum muss ein und dasselbe immer wieder unterschiedlich formuliert werden, weil du's unterschiedlich formuliert hast. Und dir muss immer gesagt werden: „Du bist nicht schuldig deswegen“, damit du nicht im letzten Moment diese Notbremse ziehst und dich wieder in deiner Schuld versteckst, sondern du einfach nur siehst: Ja, ich bin so verrückt. Ja, ich sag ständig *Nein*. Ich *mus* ständig *Nein* sagen, denn sonst *wäre* ich mit Gott, denn der Wille Gottes ist nicht, von mir getrennt zu sein! Und der Wille meiner Brüder ist auch nicht, von mir getrennt zu sein! Also muss ich mich getrennt haben.

Jesus wird sich nie von dir trennen. Drum hat er ja gesagt: „Ich bin bei euch alle Zeit.“ *Alle* Zeit! Es gibt keine Minute, wo er nicht bei dir ist, wo du ihn nicht hören könntest, wo du seine liebevolle Gegenwart nicht spüren könntest. Und da er ein älterer Bruder ist, der die Versuchung sehr gut kennt, muss er dir natürlich Dinge sagen, die du nicht hören möchtest. Du würdest am liebsten ständig bestätigt werden, wie lieb du bist und wie nett und wie toll das ist und dass der

ganze Himmel dich kennt und so weiter und dass du ja dein Leben lang immer lieben wolltest. Und Jesus muss dir sagen: „Du täuschst dich! *Du* täuschst dich!“ Denn sonst wäre deine Erfahrung eine völlig andere. Und drum besteht deine Freiheit darin, deine Ablehnung zu finden. Darin besteht deine Freiheit. Du bist so frei, dass du’s dir leisten kannst, deinen ganzen Widerwillen in dir zu finden, ohne dass du dadurch unfrei wirst. Deine Unschuld besteht darin, dass du so unschuldig bist, dass du’s dir leisten kannst, deine ganze Schuld in deinem Geist zu finden und sie aufzulösen. Und deine Liebe ist so vollständig – von Gott garantiert – dass du’s dir leisten kannst, deinen ganzen Hass und deine ganze Ablehnung in dir zu finden und sie aufzulösen. Und drum brauchst du den Zuspruch des Heiligen Geistes, denn das Ego sagt dir: „Du bist so schuldig, dass du’s dir nicht leisten kannst, auch nur ein Quäntchen mehr Schuld noch in dir zu finden, denn sonst ist es ganz aus! Und du bist so lieblos, sowieso, dass ... schau besser nicht in deinen Geist, denn wenn du da auch nur einen Hauch von noch mehr Ablehnung findest, dann bist du sowieso für immer verdammt.“ Weil das Ego dich nicht kennt, weil das Ego keinen wirklichen Heilsplan hat. Und ein Bruder ist jemand, der dir so vertraut, dass er dir zeigen kann, wo du ablehnst. Weil er weiß, mit wem er spricht. Weil er weiß, wer du bist. Und drum wär’s gut, wenn du einem Bruder vertrauen würdest. Weil er dich nicht durch das, was er sagt, erniedrigt oder beleidigt, sondern dir einfach nur zeigt, wo du dich erniedrigst und du dich beleidigst. Sodass wir uns auf eine Art und Weise behilflich sein können, wie die Welt es nicht versteht. Und wie du es – wenn du im Verständnis der Welt bleibst – nicht verstehst.

Du musst nicht glauben, dass Jesus nur zu irgendwelchen anderen gesagt hat: „Ihr Schriftgelehrten und Pharisäer!“ Was waren denn seine Jünger? Seine Jünger waren auch nichts anderes als Schriftgelehrte und Pharisäer. Warum sonst hat er denn dem Petrus gesagt: „Du, hör mal, Junge, du wirst mich dreimal verraten“? Weil er ihn gekannt hat. Weil er seinen Bruder gekannt hat. Und wenn Petrus wach gewesen wäre, dann hätte er in dem Moment „Danke, Jesus“ gesagt, wäre in die Stille gegangen und hätte auf seinem Verrat die Vergebung ruhen lassen und hätte ihn nicht verraten. Wenn er ihm dafür dankbar gewesen wäre, wenn er seinen Bruder erkannt hätte. Aber nachdem er nur den großen Jesus gesehen hat, hat er sich natürlich prompt erniedrigt. Und es gibt all diese Situationen, die können für uns sehr hilfreich sein, denn wer war denn Petrus? Du nicht? Natürlich sind wir Petrus, klar! Und sind ständig dabei, Jesus oder diese innere Stimme wieder zu verraten, indem wir sagen: „Nein, nein, den kenne ich nicht. Ich muss stattdessen ... ich muss das machen und das machen.“ Und wenn du das in dir findest, dann kann das Neue Testament für dich sehr hilfreich sein, und du kannst sehen: Ja klar, natürlich, Jesus hat damals schon gesagt: „Ihr werdet vieles erst später verstehen.“

Die Ablehnung in sich finden und sich davon erlösen, damit du einen Dienst tun kannst. Nicht die Ablehnung behalten und hoffen, dass dich keiner dabei erwischt und dass dich ja keiner dafür beschuldigt. Sondern umgekehrt: dankbar zu sein, wenn dir deine Ablehnung bewusst wird, denn allein die Tatsache, dass du sie auflöst, ist ein Akt der Nächstenliebe. Und das wirst du merken, wenn du sie auflöst. Dann wirst du merken, wenn du da alles mit einbeziehen musst, damit du’s überhaupt auflösen kannst. Wer da alles dazugehört. Und das kriegst du gar nicht mit in der Zeit, wo du dich damit begrenzt. Denn da bist du begrenzt. Da bist du in deine Ablehnung begrenzt und in deine Vorlieben und was weiß ich was alles und bist überhaupt nicht nützlich. Der *Kurs in Wundern* ist tatsächlich ein Dienst. Ein Dienst, den du deinem Bruder schuldest. Denn so wie du ihn erschaffen hast, ist er sowieso nur eine Fehlschöpfung, und von der musst du ihn erlösen. Und das ist deine Erlösung. Du kannst nicht unter Beibehalt der Fehlschöpfung sagen: „Ja, wenn du das berücksichtigst, dann lieb ich dich und dann fühl ich mich geachtet.“ Das ist alles nicht der *Kurs in Wundern*. Das ist alles nicht deine Freiheit. Das ist alles kein wirklicher Dienst. Sodass du erleben kannst, dass du auch zu diesen Sessions und diesen Seminaren nicht nur kommst wegen dir selbst und erwartest, dass alles hier möglichst schön ist für dich. Sondern dass du in deinem Geist dich und deine Brüder davon erlöst, was vielleicht bei dem Seminar nicht stimmen

könnte. Sodass das nicht nach deinen Vorlieben passiert, sondern eine Tätigkeit ist, wo du mitten in deiner Funktion bist.

Wenn's nach meinem Willen wäre ... wenn's nach meinem Willen gegangen wäre, wäre ich nie in diese Wohnung hier nach Berlin gezogen, niemals. Das ist nicht das, was ich will, was mir gefällt. Sondern das tue ich von da aus, wo mir gesagt wird, dass es nötig ist, dass es hilfreich ist. Und dadurch, dass ich in dieser Hingabe bin, erlebe ich auch die Freude, und dann kann so eine Wohnung mich nicht von der Freude trennen. Sondern dann ist sie einfach nur eine Ausdehnung, aber nicht, weil ich sie nach meinem menschlichen Willen zurechtgeschustert hab, sondern weil sie einfach eine hilfreiche Funktion erfüllt. Und dasselbe, was der Inhalt dann des Seminars ist und so weiter.

Du kannst dein ganzes Leben immer mehr Gott geben und wirst dadurch erleben, dass du's gewinnst. Und dein Leben Gott zu geben, heißt: dein Leben deinen Brüdern zu geben. Denn du kannst dein Leben Gott nicht geben, du hast es von Gott. Aber deine Brüder sind eins mit Gott. Also wenn du deinem Bruder dein Leben gibst, dann gibst du es sozusagen Gott – es sei denn, du machst in deinem Geist immer noch einen Unterschied zwischen Gott und deinem Bruder. Und erwartest immer, dass Gott was tut und Gott was tut und siehst überhaupt nicht, dass es hier um uns geht. *Niemand kommt zum Vater, denn durch den Sohn*, hat Jesus vor zweitausend Jahren gesagt. Also gib dich deinem Bruder! Und dann, wirst du erleben, gibst du dich Gott. Aber wenn du nur immer erwartest, dass alles nach deinem Dings läuft, dann gibst du dich überhaupt nicht. Und dann wirst du immer in der inneren Not sein, dass du das Gefühl hast, es fehlt noch was, und wirst glauben: Na ja, vielleicht kommt es später im *Kurs in Wundern*. Es kommt aber nicht später im *Kurs in Wundern*. Das kommt dadurch, dass du dich gibst. Und dass du nicht auf den *großen* Widerwillen wartest, sondern dass du siehst, wo du im *Kleinen* einen Widerwillen hast. Und wenn du ihn da auflöst, dann wirst du erleben, dass du eine ganze Weile mit der Vergebung, mit der Auflösung zu tun hast, so lange, bis du dann auch auf deinen großen Widerwillen stößt, auf deinen großen Widerwillen kommst. Und dann vielleicht sagst: „Ich will zurücktreten“ und es auch so meinst, weil du weißt, dass es nötig ist.

Es wird dir im *Kurs* nichts gesagt, was du nicht bitter nötig hättest. Das ist nicht was, was du einfach nur lesen kannst. Das ist was, was deiner Freiheit dient, deiner wirklichen Freiheit. Dem *Wiedererlangen* deiner wirklichen Freiheit. Und du dann sehen kannst, dass du so frei bist, dass dir endlich, endlich gesagt werden kann, was Gott will. Dann bist du wieder frei für Gott. Ansonsten bist du besetzt vom Ego und bist frei fürs Ego und alle seine Wünsche und alle seine Ängste und alle seine Verzweiflungen und alle seine Trauer und alle seine Schmerzen und diesen ganzen Wahnsinn, der hier passiert. Und drum ist deine Freiheit die, dass du wirklich beginnst, auch mal auf deinen Bruder zu hören und einfach ein einziges Mal *ganz* auf ihn zu hören – nicht nur einen Teil. Sondern einmal ganz. Damit du endlich deinen Rest von Widerstand, der dein ganzer Widerstand ist, dass du den endlich mal aufgibst. Und natürlich kommst du da an deine Angst! An was denn sonst? Und natürlich kommst du da an deinen Groll von früher! Natürlich kann's dann sein, dass du über das weinst, was du früher in einer Beziehung oder so gemacht hast.

Endlich, endlich findest du in dir, was der Heilung bedarf. Und wirst dadurch auf eine ganz tiefe, wirkliche Art und Weise endlich frei – von einer Selbstbehauptung, die einfach nur jämmerlich ist. Und findest dein Wirkliches Selbst in seiner ganzen strahlenden Freiheit wieder, die wir miteinander teilen, und dann kannst du dein Leben für deinen Bruder geben. Weil du nicht mehr Angst hast, es zu verlieren. Und dann kannst du deinem Bruder *alles* geben, weil du nichts mehr zurückhältst, weil du nicht mehr glaubst, du musst dir noch irgendwas bewahren. Und dann kannst du erleben, was geschieht. Denn in jedem von uns steckt eine panische Angst voreinander. Und diese Angst voreinander ist identisch mit der Angst vor Gott. Jeder hat Angst vor einem falschen Propheten. Und wer ist der falsche Prophet? Einer von uns! Einer, der in Menschengestalt kommt. Denn letztendlich fürchtest du dich panisch davor, dass du dich einmal einem

Bruder *ganz* gibst. Weil du immer irgendwelche Zeitungsberichte hast oder Bibelberichte oder was weiß ich was, wo du immer fürchtest. Und der *Kurs in Wundern* gibt dir ein Mittel, mit dem du dich tatsächlich ganz geben kannst.

Du wirst nur dann einem falschen Propheten nachlaufen, wenn du urteilst. Und dadurch kannst du erleben, dass du immer falschen Propheten nachgelaufen bist. Immer! Und du selbst so ein falscher Prophet warst. Und die Vergebung erlöst dich von all diesen illusionären und angstbesetzten Vorstellungen, wo du immer misstrauisch bist und dich nie traust, dich einmal ganz zu geben. Du gibst vielleicht mal dem einen ein bisschen mehr, aber wenn du innehältst, wirst du merken, dass du immer in dir noch etwas aufbewahrst, weil du glaubst, wenn du dich ganz gibst, dann bist du auch ganz verloren. Und drum sagt dir der *Kurs in Wundern*, oder Jesus hat es schon vor zweitausend Jahren gesagt: „Wer sein Leben *gibt*, der wird es gewinnen.“ Und diejenigen, die immer einen kleinen Rest zurückbehalten, sind die, die es immer verlieren. Weil sie glauben, dass sie – wenn sie einen kleinen Rest bewahren – es dann behalten. Genau! Und wer’s behält, der wird’s verlieren. Sodass wir dadurch ... wenn du wirklich beginnst, dein Leben ganz zu geben, dann wird daraus ein Miteinander werden, in dem tatsächlich alles geteilt wird. Denn nur, wenn *alles* geteilt wird, bleibt das Ganze erhalten. Wenn nicht alles geteilt wird, geht immer ein Teil verloren, und dann ist das Ganze nur noch in bedeutungslose Stücke gespalten. Und vor allen Dingen kann dann nie durch uns Ein Wille geschehen, weil jeder „für sich“ immer noch überlegt: Ja, und was ist dann, und was ist dann?

Wo kannst du denn alles geben? Hier, denn Gott kannst du nichts geben. Aber deinem Bruder kannst du geben. Gott braucht von dir nichts. Gott nimmt nicht. Alles, was du bekommst, hast du sowieso von Gott bekommen – wenn du’s vergibst. Bis dahin hast du dir es nur genommen. Und in dem Moment, wo du alles vergeben hast, bist du’s einen Augenblick sozusagen los und hast es im nächsten Augenblick von Gott bekommen. Aber jetzt nicht mehr für dich allein. Jetzt hast du’s dafür bekommen, dass du’s teilst. Sodass wir – in dieser Welt – diejenigen werden, die an der Liebe, die sie füreinander hegen, erkannt werden. Und das kann nicht die besondere Liebe nur zwischen deinem Kind und dir sein oder deinem Partner und dir. Sondern das muss eine Liebe sein, an der *wir alle* erkannt werden. Wir! Sodass in der Welt etwas wahrnehmbar wird, was nur durch den Willen Gottes geschehen kann.

Die Idee der Klöster war immer diese Idee. Das Einzige, was sie immer gemacht haben: Sie haben sich als Gruppe definiert und abgegrenzt. Und haben andere nicht mit einbezogen. Sie haben irgendwann angefangen, Schätze zu haben. Irgendeinen Klosterschatz. Irgendwann haben sie angefangen, nicht mehr alles mit allen zu teilen, sondern nur noch unter sich. Und da war das nix anderes als das, was in den Familien auch passiert – nur unter einem anderen Vorzeichen. Aber wenn du liest, wie Klöster angefangen haben, wenn du zum Beispiel liest, wie Franziskus von Assisi seine Brüder immer ermahnt hat, alles mit allen zu teilen, und er es, wenn sie ihm was gegeben haben, weil er der Gründer war, sofort weitergegeben hat und er, wenn er gemerkt hat, dass sie irgendwelche Regeln aufgestellt haben, sofort dazwischengefahren ist und seine eigenen Brüder zusammengestaucht hat – da kannst du sehen, dass er das nicht wollte. Das nicht!

Und das Einzige, was wir tun können, ist, dass wir uns untereinander wirklich wach halten, wenn du in deiner Freiheit sein willst. Wenn du erleben willst, wie frei du bist, wenn du tatsächlich alles, was du hast, alles, was dir gegeben wird, nur unter dem einen einzigen Aspekt überhaupt annimmst: dass du’s weitergibst. Nicht, dass du’s für dich behältst – egal was es ist. Egal von wem es kommt. Egal wie viel es ist oder wie wenig es ist. Wenn du frei sein willst! Gib ... wenn du Frieden willst, gib allen alles. Steht im *Kurs in Wundern*. Das einzige Problem, was du hast, ist dein Urteil, wo du glaubst, du musst beurteilen: Ja, wer ist es denn? Das musst du dem Heiligen Geist überlassen. Der wird dir schon sagen, wem du was gibst. Sodass du von einer Angst befreit wirst, die du ansonsten selbständig aufrechterhalten würdest. Das Einzige, was Gott will, das Einzige, was der *Kurs in Wundern* will, das Einzige, was ich – als dein Bruder – will, ist, dass du frei bist.

Wenn du das nicht willst, dann kann ich nur warten – bis du's willst. Aber meine Aufgabe ist genau dieselbe Aufgabe wie deine und dieselbe Aufgabe, die Jesus hatte. Die Aufgabe hat sich nicht verändert: Lass alles los und folge mir nach und gib allen alles. Teil alles, was du hast und behalt nichts für dich – nicht in der Absicht, es für dich zu behalten –, wenn du erleben willst, was Freiheit ist.

Freiheit ist in dieser Welt erst mal Freiheit von Angst. Freiheit ist in dieser Welt erst mal, dass du frei bist, dich führen zu lassen: Wege, die du nicht gehen würdest. Freiheit ist in dieser Welt, dass du Dinge tust, die du nicht tun würdest. Sodass die Freiheit es Gott ermöglicht, dass Sein Wille geschieht.

Warum glaubst du denn, ist es so, dass Sein Wille erst noch geschehen muss? Hast du dich das noch nicht gefragt? Er kann nicht geschehen, weil jeder seinem Eigenwillen folgt. Und es ist vollkommen egal ob der Eigenwille sich auf was Großes oder auf was Kleines bezieht. Es ist immer der ganze Wille. Ob er sich auf was Wichtiges oder auf was Nebensächliches bezieht – das ist deine Illusion! Deine Illusion ist das, worauf er sich bezieht.

Deine Wirklichkeit ist dein Wille. Und, wie gesagt, Sinn und Zweck dieses Seminars ist: „Du bist frei. Du weißt das. Doch was ist sinnloser, als dies zu ‚wissen‘ und zu sagen: ‚Ja, ich weiß das, aber trotzdem muss ich ...‘ Wirkliches Wissen ist identisch mit seiner Erfahrung, geschieht gleichzeitig und bezieht die Situation in ihrer Gesamtheit mit ein. Du könntest dies auch Einssein nennen. Doch ist es dazu nötig, dass du selbst eins damit bist. Und das bedeutet, dass du nicht im Konflikt, im Unfrieden bist. Solange du also noch bedürftig oder suchend danach bist, geht es darum, dich“ – dich! – „von eben dieser Bedürftigkeit zu be-freien und von deiner Suche nach Freiheit einen Schritt zurückzutreten. Seltsam, nicht wahr? Doch sei ehrlich, haben dir deine Theorien von Bedürfnisbefriedigung wirklich gewissen, echten Frieden beschert? Fühlst du dich tatsächlich während der Suche nach ‚der Freiheit‘ wirklich selbst frei? So lass uns denn so frei sein, uns von allem zu erlösen, was uns an Bedürftigkeit und Unfreisein zu binden schien. Ich bin so frei ...“*

Es ist – wie Jesus sagt – eine gewaltige Lektion, deren Ausmaß du ... wenn du das Ausmaß sehen würdest, du würdest jeden Tag den *Kurs in Wundern* machen, ganz intensiv. Denn du wüsstest, dass das Ausmaß so groß ist, dass du es nebenbei nicht schaffst. Nicht, weil Gott es nicht will, sondern weil das Ausmaß so groß ist. Das hängt einfach mit der Macht deines Willens zusammen und dadurch mit der Macht deines Unwillens. Und das eine ist, dass der *Kurs in Wundern* dir das in seinen Lektionen zeigt, aber der *Kurs in Wundern* ist nur ein Buch. Das kann sein, dass du das Buch irgendwo nicht so wichtig nimmst, wie es eigentlich ist. Weil es ja nur ein Buch ist, das du dir gekauft hast, und es „viel wichtigere“ Bücher gibt. Die mit der Arbeit zu tun haben oder mit irgendwas. Also ist es nötig, dass der *Kurs in Wundern* – und das ist die Absicht – dass Lehrer entstehen. Und ein Lehrer ist dein Bruder.

Und ein Lehrer ist nicht so anonym wie ein Buch, sondern ein Lehrer kann dir ganz nahe kommen. Und drum wurde ein Heilsplan für Lehrer aufgestellt, damit du ... damit *wir* uns so nahe kommen können, wie sich Menschen normalerweise nicht kommen – nicht innerhalb ihrer Ablehnung. Wenn Menschen sich innerhalb der Ablehnung nahe kommen, dann gibt's Krieg. Wenn Lehrer Gottes sich innerhalb ihrer Ablehnung nahe kommen, dann findet da Vergebung statt und Erlösung.

Aus dem Grund ist es immer nötig, dass du eine kleine Bereitwilligkeit hast. Dass hier nicht nur das geschieht, was du willst, sondern das, was du ablehnst. Sonst sind diese Seminare nämlich zu nichts nütze. Sonst bewirken sie gar nichts. Sonst ist das einfach nur eine „tolle Gruppe“. Und du kommst und fühlst dich wohl und fängst an, das mitzugestalten, richtest dich ein, damit's richtig schön gemütlich wird; und wo bleibt die Ablehnung? Die bleibt wieder draußen. Die wird nicht

* Aus dem Seminarflyer

aufgelöst. Und drum müssen wir uns *da* begegnen, wo die Ablehnung ist, und das geht nur, wenn wir uns vergeben. Denn ansonsten würden wir die Ablehnung beurteilen, und dann entsteht entweder Kampf, oder wir gehen alle wieder auseinander, weil wir uns genügend entzweit haben durch die Ablehnung.

In diesen Seminaren soll aber Heilung geschehen, soll Transformation geschehen. In diesen Seminaren soll das geschehen, dass du ein Stück weit wieder frei geworden bist. Wovon? Von deiner Ablehnung! Denn ansonsten ist kein Bedarf an Freiheit da. Diejenigen, die absolut frei sind, haben keinen Bedarf oder Bedürfnis nach Freiheit. Aber diejenigen, die die Freiheit ablehnen, die haben ein Bedürfnis nach Freiheit. Und drum müssen sie die Ablehnung da finden, wo sie ist: hier – im Geist, im eigenen Geist. Im eigenen Willen. Und zwar so versteckt, dass du die Ablehnung ... oder dass du deinen Unwillen für deinen Willen hältst. Denn wenn du den Unwillen für deinen Unwillen halten würdest, würdest du fühlen, wie der sich anfühlt. Und drum muss der *Kurs in Wundern* dich auf eine ganz behutsame Art und Weise – oder auch wir untereinander – da hinführen, wo du deinen Unwillen so fühlst, dass du sagst: „Moment, das will ich nicht fühlen. Das will ich nicht fühlen.“ Und dann kann's sein, dass du guckst: Wer ist für dieses Gefühl verantwortlich? Und dann muss dein Bruder, wenn du ihn beschuldigst, dir sagen: „Du, finde es in deinem eigenen Geist!“, denn da ist es tatsächlich. Und es hat nichts damit zu tun, was in irgendwelchen Psychogruppen mit „pushen“ gemeint ist. Das tun wir nicht! Wir pushen uns nicht.

Es geht nicht darum, diese Ablehnung zu provozieren. Es geht nicht darum, dass ich ein Spiegel deiner Ablehnung bin. Es geht darum, dass *ich selbst* die Vergebung annehme und dir ein *reiner* Spiegel bin. Sodass du die Ablehnung tatsächlich in dir findest. Wir müssen uns nicht gegenseitig das spiegeln, was der Heilung bedarf. Sondern jeder von uns soll ... die Absicht des *Kurses* ist ja, dass jeder so eine *reine* Widerspiegelung der Liebe Gottes wird, dass hier keine Ablehnung mehr wiederspiegelt wird. Da hat die Psychologie oder irgendwelche Psychogruppen, auch bei Osho, einiges sehr missverstanden. Aus dem Grund gab's ja auch diesen Kampf. Aus dem Grund hatten die Therapeuten selbst es nicht nötig, ihren Spiegel wirklich zu klären. Aus dem Grund war ja da so ein hierarchisches Gefälle und so ein Kampf, der bis dahin ausgeartet ist, dass sie sich am Schluss dann bewaffnet haben – in Oregon. Es geht darum, dass wir ... dass jeder von uns, jeder von uns diesen Pflichtkurs für sich macht. Und jeder von uns sich dieser inneren Stimme verpflichtet. Und jeder von uns weiß, dass es nicht darum geht, den Bruder zu versuchen. Denn die Idee, dass ich deinen Groll dir widerspiegele, ist die Idee, dass ich dich versuche. Dass ich dir ein Bild zeige, das ich gar nicht bin. Dass ich dich versuche.

Die einzige Aufgabe ist es, dass ich dir zeige, wer du wirklich bist. Nicht, für wen du dich hältst. Sodass wir *wahre* Spiegel werden, dass wir uns nicht versuchen. Und dadurch ein Einziges Antlitz aus uns allen zu leuchten beginnt, denn sonst würden wir immer mit unseren Illusionen noch rumkaspeln und hätten wieder einen Grund dafür, diesmal einen sogenannten psychologischen: Jetzt habe ich sozusagen eine neue Rechtfertigung, dir mein Ego zu zeigen, denn du musst es ja sehen! Als ob ich dir nichts anderes zu zeigen hätte. Und du kannst nur sehen, dass wir immer wieder unter Beibehalt des Widerwillens versucht haben, uns gegenseitig zu helfen. Denn es ist nicht sehr erbaulich, den *ganzen* Widerwillen im *eigenen* Geist zu finden. Aber es gibt nichts Heilsameres! Denn wenn du den ganzen Widerwillen in dir findest, der ist so was von unerträglich für dich, dass du sofort um das Wunder bitten wirst. Und das Wunder wird auch keinen Augenblick zögern, den Widerwillen in dir zu ersetzen. Sodass du im selben Augenblick wirklich froh und erlöst sein kannst und nicht mehr lang damit rumfackelst.

Aber wenn du dir überlegst: „Muss ich ihm das nicht vielleicht doch zeigen?“ und: „Brauch ich's nicht doch? Oder muss ich damit irgendwas machen?“, dann reduzierst du dieses Gefühl wieder auf ein einigermaßen erträgliches Maß und fängst wieder an damit rumzueiern. Und das bringt nichts! Denn wenn du das wirklich in dir findest, dann jappst du sozusagen nach dem Wunder

und bist im nächsten Moment frei und lachst – und bist erlöst. Und je deutlicher du das erlebst, umso mehr wird dein Verlangen nach dieser Freiheit wachgehalten. Denn dieses Verlangen, das muss sozusagen das einzige Bedürfnis auf deinem ganzen Weg sein: in jedem Augenblick frei zu sein von diesem entsetzlichen und absurden Leid dieser Welt. Das heißt, dass du frei bist von deinem Widerwillen. Und je deutlicher dir das immer bewusst wird, um so mehr suchst du nicht nach Erklärungen, sondern erinnerst dich sozusagen dann: „Ach ja, das ist mein Widerwille. Sonst gar nichts!“ Und dadurch bist du frei, denn dein Widerwille untersteht *dir*. Da bist du nicht abhängig, ob dein Partner jetzt da mitmacht oder der Nachbar oder Gott oder irgendjemand. Dein Widerwille untersteht dir; den kannst du im selben Augenblick loslassen.

Sodass du deine Freiheit ganz genau da entdeckst, wo sie am Nötigsten für dich ist, damit sie einen Sinn macht. Wo du deine Freiheit tatsächlich zu deinen Gunsten nützen kannst. Aber wenn du deinen Widerwillen mit deinem Geschmack oder deiner eigenen Meinung oder deinem was weiß ich was alles kaschierst, dann kannst du deine Freiheit nicht in Anspruch nehmen. Dann fängt so ein dumpfes Leiden an, so eine seltsame Melancholie, so eine schleichende Traurigkeit, so eine eigenartige Müdigkeit. Und das ist das Ego, das dich einfach schwächt. Während ... der Heilige Geist bringt's auf den Punkt und sagt dir: „Schau mal, das ist deine ganze Widerwärtigkeit, dein ganzer Widerwille – in seiner Ganzheit.“ Und dann kannst du sehen: Das ist einfach nur deine Macht, die du so verdreht, so verrückt gegen dich richtest. Und brauchst nicht lang rumeiern, sondern bittest um das Wunder. Und gibst deine Bereitwilligkeit und sagst: „Nö, das will ich nicht! Ich will, dass *Dein* Wille geschieht! Nicht mein verrückter, komisch definierter Widerwille.“

Wenn wir in dieser Klarheit miteinander reden würden, dann würden unsere Gespräche viel kürzer sein. Dann würden wir uns nicht stundenlang irgendeinen Schmarren erzählen, gegenseitig, und uns damit nur quälen und nerven – und bräuchten viel Schokolade, damit sich das gut anfühlt, und viel Umarmungen, damit es nett ist –, sondern könnten einfach untereinander auf den Punkt kommen. Und schon wären wir wieder frei für die Wirkliche Freude, die Gott für uns bereithält, und wären erlöst und könnten miteinander feiern oder könnten was weiß ich was tun, fragen: „Wohin soll ich denn jetzt mit dieser Freiheit gehen?“ Und dann kann's sein, dass der Heilige Geist dir sagt: „Ja, fahr da hin. Da ist ein Bruder, der braucht dich jetzt genau in dieser Freiheit. Jetzt bist du in der Lage, zu irgendjemandem zu gehen, weil du jetzt ihm eine ganz klare Antwort geben kannst – und nicht ein langes Gespräch.“ Sodass du Zeit einsparst, wirklich Zeit einsparst. Und selbst in einem ganz anderen energetischen Geschehen bist, das man „wach“ nennen kann. Wo du jegliches dumpfe Grübeln und so sofort ablehnst, weil du sagst: „Nee, das ist nicht mein Wille. So hat mich Gott gar nicht erschaffen!“ Und du deinen Unwillen an Stellen findest, wo du ihn überhaupt nicht vermutet hast. Wo du gar nicht auf die Idee gekommen wärst, das deinen Unwillen zu nennen.

Durch den *Kurs in Wundern* kannst du sehr bewusst werden, kannst du dir deiner sehr bewusst werden, und dadurch tappst du nicht mehr ständig in die Fallen dieser Welt. Und gehst auch keine unsinnigen Bindungen mehr ein, die überhaupt keine Verbindungen sind. Sondern bleibst ein Erlöser an der Stelle, wo du dich ansonsten gebunden hättest. Du bleibst ein Erlöser. Du bleibst frei. Freiheit ist alles, was du bewahren willst. Und du kannst sehen, wie jemand, der kein Erlöser ist, sich an die absurdesten Situationen ständig bindet und es ihm egal ist, ob er deswegen traurig wird oder im Groll ist oder verletzt oder schwermütig oder was – Hauptsache, er verbindet sich wieder damit. Weil jeder Angst hat, allein zu sein. Weil keiner seine wirkliche Verbindung kennt, seine wirkliche Beziehung.

Ein Erlöser zu sein ist eine ständige Funktion. Du siehst Dinge, die du vorher gar nicht gesehen hast. Du bleibst frei. Du dehnt deine Freiheit in Situationen aus, wo du sie vorher leichtfertig ständig – ständig! – aufgegeben hättest mit der Absicht: „Na ja, noch drei Stunden und dann bin ich frei.“ Und die ganzen drei Stunden hättest du dich aber permanent nur an die Unfreiheit mit

irgendjemandem gebunden. Und das ist ein Missbrauch der Zeit. Und das ist nicht deine Funktion. Sodass du tatsächlich *in der Welt* ein Erlöser bist, also einer, der sich *ständig* erlöst, weil das der Wille Gottes ist. Im Himmel gibt's diese Funktion nicht. Auf Erden ist es eine Funktion, die du ... wenn du sie wirklich übernimmst, dann gibt's keinen Moment, wo du nicht erlöst. Es ist deine einzige Funktion! Und dadurch dehnt du Freiheit aus und stellst diese Freiheit zur Verfügung. Und natürlich wirst du da erleben, wer sich mit dir erlösen will und wer nicht. Klar! Natürlich siehst du da Dinge oder kommst du da in Situationen, in die du vorher gar nicht gekommen bist. Klar! Aber wenn in dieser Welt Der Wille Des Vaters nicht erst geschehen müsste, würde sie ja nicht so aussehen.

Du hinterlässt sozusagen eine Spur der Erlösung. Alle, die dir je begegnet sind, hatten keine Chance, dich auf Erden irgendwo bis zum Tod zu binden. Sodass du sie von der Bindung an etwas, das sterben kann, erlöst hast und dadurch etwas geschehen ist, das du nur mit einem Heiligen Geist verstehen kannst. Mit einem offenen Herzen. Mit einer Liebe, die nicht auf Bedingungen – also auf Bindungen – gegründet ist, sondern die tatsächlich bedingungslos ist. Das ist dein Weg nach Hause. Natürlich unterscheidet sich dein Weg nach Hause von deinem Weg von Zuhause weg. Obwohl es ein und derselbe Weg ist. Aber allein die Richtungsänderung bringt einen totalen Unterschied in dem, *wie* du über alles denkst, was du fühlst, was der Sinn und Zweck dessen ist, was du tust. Der *Kurs in Wundern* sagt's ganz einfach: Vorher hatte es keinen Sinn und keinen Zweck. Es hatte nicht einen anderen Sinn und einen anderen Zweck. Es hatte keinen. Und jetzt hat's einen.

Und darin wirst du erleben, dass du zur Freiheit erwachst, ohne dass deine Freiheit irgendwas mit dem vorigen Verständnis zu tun hat. Das war für mich eine der deutlichsten Erfahrungen: Ich hab mal drei Jahre lang in einer Kommune gelebt. Wir haben Musik gemacht und Fernsehsendungen und Rundfunksendungen. Und sind aufgestanden, wann wir wollten, und haben gelebt, wie wir wollten, und hatten die Haare, wie wir wollten, und haben geraucht, was wir wollten, und sind wohin gefahren, wo wir wollten, und waren das, was man in der Welt nennt „frei“. Haben in einem alten Schloss gewohnt, die Autos bunt, die Klamotten bunt. Das war halt 1970 bis 1973. Und ich bin losgetrampt, wann ich wollte. Ich hab nur gelebt, was ich wollte, und sonst gar nix. Und wir haben alle nur gelebt, was wir wollten. Und dann bin ich von einem Tag auf den anderen in eine Einrichtung gekommen für geistig Behinderte, und da wurde mir nur noch vorgeschrieben: um sechs Uhr im Dienst sein, und in der ersten halben Stunde den und den und den und den wickeln, füttern und waschen. Und dann das machen und dann das und dann das. Und dann das Treppenhaus putzen und dann die Nachtkästchen putzen und dann die Toiletten schrubben und dann das und dann das und dann das. Und ich konnte erleben, was Freiheit ist. Ich konnte erleben, was es bedeutet, einer inneren Stimme zu folgen. Ich hab mich noch freier gefühlt als die drei Jahre davor.

Und mir wurde vorgeschrieben (das war eine Diakonenschaft) – natürlich in einem bestimmten Rahmen zumindest, aber allein dass da ein Rahmen war, war für's Leben davor schon ... –, was ich anziehe. Natürlich konnte ich da nicht mit geflickten Jeans hingehen, zumindest nicht als Diakon – als freier Mitarbeiter hätte ich's gemacht. Aber Jesus hat mir gesagt: „Du wirst evangelischer Diakon“, und ich hab geglaubt, ich hör nicht recht! Und das ist es, was ich meine: Wenn du dein Verständnis von Freiheit nicht zum Maßstab machst und das, wann du aufstehst, und das, was du isst, und das, was du anziehst, nicht zum Maßstab machst, erst dann werden die Veränderungen passieren, von denen Jesus im *Kurs* sagt, dass sie hilfreich sind. Weil du dadurch losgelöst wirst von den Bindungen, die du – solange du in der Bindung bist – nur wahrnimmst, wenn's dir schlecht geht. Aber du nimmst sie nicht in ihrer Vollständigkeit wahr. Du nimmst es nicht wahr, wenn's dir das geht, was du „gut“ nennst. Denn wenn du das wahrnehmen *würdest*, wäre es unmöglich gewesen, dass es dir jemals schlecht geht.

Es ist die Vergebung. Es ist das Zurücktreten. Es ist das „Ich will den zweiten Platz einnehmen“. Ich weiß nicht, wie oft du das am Tag sagst. Ich weiß nicht, ob du's überhaupt einmal am Tag sagst oder ob du nur weißt, dass das im *Kurs* steht oder dass ich das immer wieder sage. Ich weiß auch nicht, in welchen Situationen du das sagst. Ob du's in den Situationen auch sagst, in denen du's nicht sagen willst, oder ob du immer noch beurteilst, wann du das sagst.

Über den Fortschritt im *Kurs in Wundern*, den du machst, bestimmt nicht der *Kurs in Wundern*. Denn der *Kurs in Wundern* ist bereits vollständig erfüllt. Über den Fortschritt, den du machst, bestimmst du.

Du kannst dich weit über die Wege, die du gegangen bist, erheben – viel weiter, als du jetzt glaubst! Du kannst in dieser Welt Dinge tun, die du jetzt noch gar nicht für möglich hältst, weil du immer noch glaubst, es ist nicht das, was dir der *Kurs in Wundern* sagt. Du tust die Dinge dadurch, dass du in deinem Geist zurücktrittst und dir tatsächlich was sagen lässt. Und dich tatsächlich führen lässt. Dadurch tust du das, worum Der Vater dich bittet. Aber solange du in deinem Geist schon Angst um die begrenzten Dinge in der Welt hast und an denen festhältst, traust du dich gar nicht, in deinen Geist zu schauen, obwohl in deinem Geist die eigentliche Ursache ist – und die Dinge der Welt gar nicht so wichtig sind. Es ist deiner nicht würdig, an den Dingen der Welt so festzuhalten! Das ist wirklich unter deiner Würde.

Da wirst du deine Freiheit nie finden. Und es ist auch nicht deine Würde, dass du dich – wenn du an ihnen festhältst – für sündig oder für schuldig hältst. Auch das ist nicht deine Würde. Deine Würde findest du dadurch, dass du diesen *Kurs in Wundern*, der dich vollständig würdigt – in deiner Herrlichkeit –, dass du den tatsächlich achtest und ihn voller Würde jeden Tag, soweit es geht, erfüllst. Und dadurch erlebst, wie Gott deine Freiheit würdigt und dir ein Mittel gibt, das du nur brauchst, weil du das, was du hier in Gang gesetzt hast, nicht wissen *konntest*. Es ist einfach nur ein Ausdruck deiner Macht. So eine Welt zu erträumen ist immer noch Ausdruck deiner Macht. Aber du hättest dich in dieser Welt so was von verloren, dass du ein Mittel brauchst, das deine Würde wiederherstellt, ohne dass die Tatsache, dass deine Würde wiederhergestellt werden muss, für dich entwürdigend ist, sondern du einfach nur lernen kannst, wie mächtig dein Geist ist. Und was für ein großartiges Geschöpf du bist.

Und wie sehr du natürlich an alles glaubst, was du gemacht hast. Bis hin zu deinem kleinen Geschmack musst du glauben, dass *es* was ganz Wichtiges ist, weil *du* etwas ganz Wichtiges bist. Du in deiner Wirklichkeit. Und drum findet das immer in allergrößter Achtung statt. Drum sagt der *Kurs in Wundern* dir auch: „Dein Bruder hat immer Recht.“ Es geht nicht darum, dass du nicht Recht hast mit dem. Du hast Recht, weil du ein Bruder bist. Drum hast du Recht. Du selbst hast Recht. Immer! Prinzipiell! Warum sagt Jesus das im *Kurs*? Damit du verstehst, dass es nicht etwas Entwürdigendes ist, was da geschieht, wenn du Fehler entdeckst. Sondern damit du allmählich beginnst, hinter die Kulissen zu schauen. Aus dem Grund muss dir einerseits gesagt werden, dass diese Gedanken keine Sünden sind, sondern Fehler, und es muss dir gesagt werden: „Du hast immer Recht.“ Warum? Warum wohl? Weil Jesus genau weiß, wie ängstlich die Ängstlichen sind. Wie leicht du etwas missverstehen kannst. Wenn dir *nur* gesagt werden würde: „Du hast immer Recht“, wäre das eine Bestätigung für alles, was du gemacht hast. Dann würdest du weiter dran festhalten. Wenn dir *nur* gesagt werden würde: „Das sind Fehler“, würdest du dich selber womöglich erniedrigt und beschuldigt fühlen. Was muss Jesus also tun? Er muss dir sagen, wer du bist, und er muss dir sagen, dass das, was dich quält, ein Fehler ist. Aber dass du jemand bist, der jenseits jeglicher Beurteilung steht – *du hast immer Recht!*

Das sind Sätze, die kannst du nicht verstehen, wenn du einfach nur im Ego-Geist bist und dich diesem *Kurs* nicht verpflichtend, in seiner ganzen Tiefe, hingibst. Wo du zwei solcher Sätze nicht abtust und sagst: „Na, das verstehe ich nicht“ und was weiß ich was und da drüber weggehst, sondern wo du dich hinsetzt und was ganz Erschütterndes liest. Und du wirst immer wieder zwei solcher Sätze finden, die diejenigen, die den *Kurs* nicht verpflichtend nehmen, nie verstehen

werden. Sodass du deine ganze Würde – und deinen ganzen phantastischen Traum – als das sehen kannst, was es ist. Und dich nicht mehr einerseits in deinem Traum selbst bestätigst, aus Angst vor Erniedrigung, und dich aber auch nicht im nächsten Moment selbst entwürdigst, aus Angst vor Hochmut. Sondern einfach immer mehr zu dem Wesen erwachst, das du bist. Und das ist gemeint mit „Du“. Du bist gemeint.

Sodass du von da aus die Korrektur da stattfinden lassen kannst, wo sie ist: in deinem Geist! Nicht du wirst korrigiert. Du hast immer Recht. Dein Geist, nicht „du“. Dein Geist! Sodass du allmählich in die Erfahrung kommst, Wer du bist und was dein Geist ist. Denn solange du dich für einen Körper hältst, weißt du überhaupt nicht, wer du bist. Und von daher kannst du auch nicht wissen, wer du bist, und von daher weißt du auch nicht, was dein Geist ist. Du hast eine ganz eigenartige Vorstellung von Einssein gemacht. Und deine Freiheit wird dir wieder dadurch bewusst, indem du die Wahrheit über dich erfährst *und* darüber, was dein Geist gerade tut – weil du ihm den Auftrag gegeben hast. Und diesen Auftrag kannst du wieder zurückziehen und kannst deinem Geist wieder sagen ... so wie du als Mensch deinen Händen sagst: „Hand, nimm jetzt die Gabel und schaufel da Essen auf“ und: „Hand, führ jetzt die Gabel zum Mund“, das isst, was du tust. Du sagst deiner Hand auch, was sie tun soll. Und in Wirklichkeit sagst du deinem Geist, was er tun soll.

Sodass dieser *Kurs in Wundern* dich zu deiner Wirklichkeit befreit, und von da ausgehend hast du natürlich ein Interesse, dass dein Geist deiner Wirklichkeit wieder dient. Dass er nicht irgendwo „selbständig“ irgendwelche Dinge treibt, die dir nicht mehr dienen. Und drum musst du deinen Geist erst mal still werden lassen von allen Aktivitäten, und das ist die Vergebung. Und deinem Geist wird immer wieder noch was einfallen: was er aber mag, was er aber will, was er aber nicht will, was er soll, was er darf und so weiter – alles, was du ihm beigebracht hast. Alles, was du ihn beauftragt hast, was er in der Vergangenheit tun sollte. Und durch die Vergebung lässt du das ganz allmählich still werden und fängst an, Gott zu bitten: „Du, was hast denn Du für eine Funktion für meinen Geist?“ Und dann wird Er dir was sagen. Und so holst du dir allmählich deine Freiheit wieder in ihrer Vollständigkeit zurück.

Und diejenigen, die das auch wollen, die wirst du erkennen. Und diejenigen, die das nicht wollen, die wirst du auch erkennen. Und wenn du dich ihnen nicht anschließt, dann heißt das nicht, dass du sie ablehnst. Dein Bruder hat immer Recht! Auch wenn er fehlerhaft denkt. Du verlässt deinen Bruder nicht. Du bist nur nicht mehr willens, sein fehlerhaftes Denken und Handeln mit ihm zu teilen. Und von daher kann's sein, dass sich eure Wege trennen. Aber nur in der Zeit, nicht in Wirklichkeit! Und in der Zeit bist du aufgerufen, diese Funktion auszuführen, auch wenn dein Nächster – dein Partner oder deine Mutter oder dein Vater – diese Funktion nicht ausüben will. Dann sieht es so aus, als ob ihr euch trennt – aufgrund eurer Funktion. Aber dadurch, dass du dieser Stimme gehorchst, hast du die Freiheit gefunden, in der du mit deinem Bruder – ungeachtet dessen, was er jetzt noch eine Weile treiben will – sowieso eins bist. Und lässt dich dadurch nicht ständig wieder von deiner Funktion trennen, dass er sagt: „Ich will aber das mit dir machen.“ Da musst du ihm irgendwann sagen: „Du, hör mal, dafür habe ich keine Zeit mehr. Ich hab selber eine Aufgabe. Ich lass meine Aufgabe nicht los.“ Selbst wenn du die Aufgabe erst jetzt gefunden hast und nicht schon vor zehn Jahren, als ihr euch gefunden habt. Dann musst du ihm einfach sagen: „Du, dann kann ich dich nur noch bitten, vergib mir, dass ich anderen Geistes geworden bin.“ Wenn er das tut, ist es gut für ihn, wenn er's nicht tut, wird er sein Urteil selbst erleben. Aber mehr kannst du nicht tun.

Du darfst anderen Geistes werden. Du darfst frei werden. Da wirst du sogar ermutigt dazu. Und falls du beschuldigt wirst: Nimm die Sühne für dich an! Damit du nicht der Schuld, die nur von der Welt kommt und die dazu da ist, nicht anderen Geistes zu werden, dass du diese Schuld nicht auch noch auf dich nimmst. Das ist die eigentliche Funktion der Schuld. Denn diejenigen, die anderen Geistes geworden sind, glauben auf einmal nicht mehr an die Schuld! Sie vergeben nur

noch. Und diejenigen, die nicht anderen Geistes werden, kannst du erkennen, dass es ihnen egal ist, wen sie wofür beschuldigen. Hauptsache, sie beschuldigen. Natürlich beschuldigen sie dann auch dich! Sie können nicht anders. Und darum müssen wir frei werden. Denn nur in dieser Freiheit können wir unsere Funktion ausüben. Anders geht es nicht. Damit du das nicht als Gewaltakt abtun musst, gibt es jeden Tag die Lektionen. Aber wenn du's nicht mal *jeden* Tag machst, dann brauchst du natürlich noch viel länger als nur ein Jahr. Die Tatsache, dass es Lektionen sind, ist schon das, dass es behutsam ist.

Der andere Weg wäre gewesen, dass du von einem Tag auf den anderen alles verkaufst und ins Kloster gehst. Und dich einer völlig anderen Ordnung unterstellst – von einem Tag auf den anderen –, dich von all denen verabschiedest und dir vom Kloster gesagt wird: „So, die nächsten drei Jahre darfst du niemanden sehen“, wie es in Klöstern üblich ist, oder vielleicht an Weihnachten im vierten Jahr, für zwei Stunden. Und du gibst alles ab, was du hast. Das ist der andere Weg, den kannst du auch gehen. Es ist nur wichtig: Wenn, dann such dir ein Kloster, das tatsächlich unter einer erleuchteten Führung ist. Nicht unter einer begrenzten, definierten Führung. Insofern gibt es verschiedene Wege, von der Form her, aber nur von der Form. Vom Inhalt her gibt's immer nur einen einzigen Weg. Und der *Kurs in Wundern* respektiert das, in welche Situation du dich gebracht hast. Aber er respektiert nicht, dass du da drinbleibst, sondern dass du lediglich auf eine Art und Weise, die du nachvollziehen kannst, durch die Übungen, dass du ihn gehst.

Aber du wirst erleben, dass diejenigen, die den *Kurs* nicht machen, die vollziehen das auch nicht nach. Nicht mal auf diese langsame Art. Sodass es mit denen dann auch zu einer Trennung kommt – ganz klar! Sie haben das ja nicht nachvollzogen. Es ist immer so, dass sich diejenigen, die sich an die Welt binden, von denen, die sich erlösen, unterscheiden. Das ist vollkommen klar. Diejenigen, die den Willen Gottes erfüllen, unterscheiden sich von denen, die den Willen des Ego erfüllen. Es ist nur so, dass wir das nicht mehr bewerten. Wir sagen nicht: „Das sind Sünder“. Wenn jemand dem Ego dient, ist er kein Sünder. Er wird nicht verurteilt. Wir sagen nicht, dass Gott ihn dann verdammt. Wir sagen nicht, dass er dann schuldig ist. Das Einzige, was wir sagen, ist: „Er erfüllt nicht den Willen des Vaters“. Und wenn er in die Nachfolge gehen will, dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als *einen Kurs* zu wählen. Und wenn uns hier gesagt wird, dass das zurzeit der Pflichtkurs ist, dann steht es uns nicht zu, zu sagen: „Das glaub ich nicht“. Nicht wirklich. Es steht uns nicht wirklich zu. Nicht in dem Sinn, dass wir uns dann versündigen oder schuldig werden. Das war die alte Meinung. Sondern einfach in einem faktischen Sinne: Dann bleibst du halt noch eine Weile in deinen Illusionen und suchst die Freiheit da, wo sie nicht ist. Wenn Helen Schucman sich nicht verpflichtet hätte, wäre der *Kurs* nie geschrieben worden. Wenn Ken Wapnick sich nicht verpflichtet hätte, wäre er nicht rausgebracht worden.

Wenn du dich nicht zu deiner Freiheit verpflichtest, wirst du sie nicht wirklich finden. Und sich deiner Freiheit verpflichten, bedeutet immer noch, dich der Quelle deiner Freiheit zu verpflichten, also Gott. Es gibt keine anonyme Freiheit. Es gibt nicht Gott *und* die Freiheit, sondern es gibt Gott – und Gott ist die Freiheit. Wenn du dich der Freiheit verpflichtest, dann verpflichtest du dich Gott. Und Gott ist nix Anonymes. Gott steht in Verbindung zu dir. Was bedeutet das? Er spricht zu dir. Er sagt dir, wie die Gestaltung deiner Freiheit nach Seinem Willen aussehen soll. Du kannst nicht unabhängig von der Freiheit frei sein. Wie denn? Freiheit geschieht in Kommunikation: Dir sagt Gott, wie Er will, dass deine Freiheit aussieht. Und so kannst du ganz allmählich erleben, was Freiheit tatsächlich ist. Und in dieses Verständnis führt dich der *Kurs in Wundern*.

Freiheit ist nicht, dass du dir *von niemandem* mehr sagen lässt, was du tust. Sondern: Freiheit ist, wenn du dir von *Einem* sagen lässt, was du tust. Das ist Freiheit! Und zu diesem Verständnis will uns der *Kurs in Wundern* wieder führen. Denn nachdem es Gott gibt, ist die Idee „Ich bin dann frei, wenn mir keiner mehr dreinreden kann“ einfach nur der Widerwille Gott gegenüber. Einfach

nur eine Ignoranz: Ich ignoriere jetzt Gott, und dann bin ich frei. Das ist einfach nur verrückt. Ich ignoriere meinen Bruder, und dann bin ich frei. Ja wer, glaubst du, ist dein Bruder? Ein Feind? Einer, der dich unterdrücken will? Einer, wo du nur frei bist, wenn du *von* ihm frei bist? Oder sind wir *miteinander* frei?! Die Idee, *voneinander* frei zu sein, ist völlig absurd. So denken aber Menschen. So denken Kinder – so werden sie sogar erzogen –, so denken Ehepartner, so denken Arbeitskollegen, so denkt jeder. Es gibt niemanden, der nicht so denkt. Ist es nicht eigenartig, dass selbst der Bundeskanzler dann, wenn er Urlaub macht, denkt, er ist frei? Unter den Umständen kann in der Partei nichts Gescheites rauskommen. Denn wenn da lauter Sklaven zusammenhocken, dann kann das nichts Gescheites werden. Das ist nie eine freie Bundesrepublik. Dann wird da nur Sklaverei ausgeheckt.

Und dasselbe in den Beziehungen. Wir sind entweder miteinander frei oder gar nicht. Du kannst niemals ohne mich frei sein und ich nie ohne dich. Das geht nicht. Aber damit wir diese Freiheit wieder erkennen, muss jeder seinen Geist von all diesen verrückten Ideen befreien. Und dann erlebt er auf einmal die Freiheit, die wir tatsächlich miteinander teilen, die sich durch Miteinander-Teilen immer mehr ausdehnt. Sodass wir ganz allmählich, ganz behutsam ... dass ganz behutsam in unserem Geist die Freiheit wieder beginnt zu dämmern. Wie die Morgendämmerung nach einer langen Nacht. Wie der Frühling nach einem langen Winter. Und drum stürm nicht sofort los, sondern erlaub dir, dass du ganz allmählich beginnst, ein Verständnis zu erlangen, ein Gefühl zu erlangen, das du am Anfang gar nicht wahrnimmst, es am Anfang gar nicht kennst.

So wie Jesus mal im *Kurs* sagt: „Diejenigen, die jahrelang in schweren Ketten waren, springen nicht sofort auf, wenn die Tür des Kerkers aufgeht.“ Oder wenn du einen Wellensittich jahrelang im Käfig hattest – du machst die Tür auf, der fliegt nicht sofort raus. Das kann sein, dass der gar nicht rausfliegt. Das sind Beispiele, die sind sehr gütig, weil sie so zutreffend sind. Und wenn du nicht auf andere schaust, ob andere damit gemeint sind, sondern wenn du liest: „Moment! ‚Du‘ – das muss wohl ich sein, der damit gemeint ist“, dann erlaubst du deine eigene Befreiung. Dann erlaubst du, dass du erkannt bist, dass du gefunden worden bist. Dass du tatsächlich verstanden wirst. Dass also auch dein Gebet: „Ich will endlich jemanden, der mich versteht“, erhört wurde. Es kann nur sein, dass du so weit gar nicht verstanden werden wolltest.

* * *

Es geht einfach nur darum, dass du verstehst, dass du immer wieder in der Situation innehältst und alle Gedanken in deinem Geist findest, egal wie wirr sie sind. Und einfach nur siehst: Das sind die Gedanken ... mit diesen Gedanken würde ich in diese Situation gehen, wenn ich mich nicht davon erlöse, das heißt, diese Gedanken würden die Situation bestimmen, das heißt, mit diesen Gedanken würde ich weiterhin diese Welt machen.

Sodass du sehen kannst, wofür Gott dir letztendlich dankt und dein Bruder. Dass du in einer Situation, die nur dein vergangenes Lernen repräsentiert, wenn du in dieser Situation nicht wieder dein vergangenes Lernen erneuerst, sondern dich davon erlöst, dann musst du im Laufe der Erlösung erleben, dass Vergangenheit, weil sie von dir nicht ständig erneuert wird, tatsächlich allmählich vergeht. Also dass du das erlebst, was das Wesen von Vergangenheit ist: Vergangenheit vergeht, ohne wiederzukommen. Dann ist die Lektion vollständig gelernt: „Vergangenheit vergeht!“ und darf vollständig vergangen sein. Das war das ganze Experiment – alles! Und du kannst es natürlich ständig wieder in die Gegenwart bringen, aber durch die Vergebung wirst du erleben, dass du es sowieso noch so lange erlebst ... dass du dich sozusagen ganz behutsam davon verabschieden kannst, ohne dass du es ständig wieder erneut willkommen heißen musst, weil dir stattdessen vor allen Dingen – und das ist der *Kurs in Wundern* in seiner Vollständigkeit – etwas gegeben wird, das die Vergangenheit ersetzt. Und darum musst du sie nicht ständig wieder in die Gegenwart bringen und erlaubst dir selbst, dass sie vergehen darf, weil du dich auf den

Beginn, auf das, was beginnt, immer mehr freust; denn eine Vergangenheit, die immer wieder anfängt, ist kein Beginn, sondern nur eine Wiederholung dessen, was vergangen ist. Es fängt einfach nur wieder von vorne an. Aber von Gott Selbst kommt etwas, das tatsächlich beginnt. Es beginnt sozusagen die Vergangenheit abzulösen. Das ist, wie wenn du am Meer stehen würdest und würdest erleben, dass Ebbe und Flut nicht ständig wiederkommen, sondern dass es tatsächlich verebbt und stattdessen nicht wieder eine neue Flut kommt, also das Alte wieder aufs neue heranflutet, sondern das Alte tatsächlich verebbt, wie eine alte Melodie, die tatsächlich verklingt, und dafür etwas Neues beginnt. Das ist es, was Gott, Der dich liebt, für dich will. Gott gibt dir etwas Neues, etwas, das tatsächlich beginnt, und das kannst du nur erleben, wenn du das Alte tatsächlich auf unendlich behutsame Art und Weise vergehen lässt.

Denn ansonsten müsste es kommen, zerstört werden, vergehen, kommen, zerstört werden, vergehen. Und so lässt du *vergehen*, da ist aber kein Zerstören vorgesehen – aus dem Grund muss es nicht wiederkommen: weil es nicht zerstört wird. Denn das ist nicht dein Wille. Dein Wille ist, dass es vergeht, ohne Tod. Du brauchst den Tod nicht, damit Vergängliches vergeht. Und das ist es, wo der *Kurs in Wundern* tatsächlich oder der Heilige Geist ein Trost ist. Ein ganz, ganz tiefer Trost, für denjenigen, der das in Gang gesetzt hat, sodass er erleben kann: Wow, es vergeht! Da ist kein Tod! Es wird nicht zerstört, es hört auf scheinbar zu sein. Vergängliches vergeht und das, was von Gott kommt, beginnt. Und das kannst du als Schau in deinem Geist allmählich beginnen zu finden, wenn du dich damit vertraut machst, und kannst erleben, wie erleichternd das für deinen Geist ist, mit dem du das Ganze machst, wie dein Geist sich entspannt und froh wird. Und dadurch, dass dein Geist sich entspannt, werden sich auch deine Gefühle, die vom Geist ausgehen, verändern und entspannen, wird sich deine Sicht, die auch vom Geist ausgeht, verändern, wird sich das, was du hörst, das auch vom Geist ausgeht, verändern. Und so wirst du frei werden von dieser entsetzlichen Angst: „Ich muss es wieder machen, denn es ist ja schon wieder gestorben! Ich muss es ja wieder machen – das geht ja nicht!“

Es vergeht in seiner Gesamtheit – Geburt und Tod vergehen gemeinsam. Das ist Erlösung. Sodass du erlöst aufatmen kannst und befreit bist für immer. Und diese Erlösung ist es, die wir miteinander teilen. Und die Mittel dazu, die einzelnen Lektionen, die sind alle so darauf abgestimmt, dass sie insgesamt das bewirken. Du kannst nicht nur eines davon herausnehmen, du kannst auch nicht eine Philosophie daraus machen, denn dein Geist ist schöpferisch. Die Philosophie würdest du nur drüber stellen, als Denkkonzept, während dein Geist aber in derselben Funktionsweise bleiben würde. Darum sind wir keine Philosophen, sondern wir sind Erlöser.

Danke, dass ich das noch sagen durfte! Denn in diesem tiefen Verständnis kannst du auch die innere Gelassenheit aufbringen, um dich diesen Lektionen zu verpflichten, weil in dir ein ganz tiefes Verständnis für deren Notwendigkeit da ist. Und du siehst: „Ja klar, endlich habe ich hier meine Funktion gefunden!“ Es ist ja deine Funktion. Endlich hast du einen Weg gefunden, wie das Ganze hier zu einem guten, nicht Ende, aber zu einem guten Ausgang kommt. Zu einem guten Ausklang. Und du hast noch genügend Zeit, all das zu vollbringen, was es zu vollbringen gilt, um deinen Geist wieder damit vertraut zu machen, was du eigentlich zu deiner Freude gemacht hast. Du wolltest dich daran freuen, wie etwas, was du machst, vergeht. Das ist sehr verständlich. Wenn der Moment der Zerstörung nicht mehr da ist, bleibt die Freude übrig.

Und das kannst du immer wieder erleben. Mit solchen Gedanken kannst du spazieren gehen. Und kannst in deinem Geist diese Schau haben und kannst dich bereits an dem, wie Vergängliches vergeht, erfreuen, weil kein Moment des Todes mehr passiert, kein Moment des Verlustes, kein Moment der Zerstörung, kein Moment des Leides, kein Moment der Trauer, sondern etwas völlig anderes. Weil du deinen Geist geheilt hast, weil du in deinem Geist frei geworden bist, also eins mit Gott und eins mit Allem, Was Wirklich ist. Und ich benütze den Körper nur als Kommunikationsmittel, um mit dir zu kommunizieren, was ich gelernt habe, denn das, was ich

lerne, lerne ich im Geist. Aber selbst da kann ich es nicht für mich behalten, denn Lernen ist nicht dazu da, um es für sich zu behalten, darum nütze ich den Körper, um dich an meinem Lernen teilnehmen zu lassen. Wenn du willst, dann hast du es jetzt mit mir gelernt und musst es nicht „selber“ auch noch lernen, sondern kannst es jetzt beginnen zu lehren und durch dein Lehren es weiter auszudehnen, sodass sich dieses Lernen noch weiter ausdehnt und du noch viel mehr lernen kannst, als ich bereits gelernt habe.

Ich kann dir nur zeigen, was möglich ist, zu lernen, also, was möglich ist, zu erfahren. Denn in dem Moment, in dem ich es lehre, lehre ich nur die Theorie der Erfahrung, denn Lehren kann nur die Theorie sein. Ich könnte das aber nicht lehren, wenn ich nicht in der Erfahrung wäre.

Du kannst also nur sehen, in welcher Erfahrung du sein kannst, wenn du es einen Augenblick akzeptierst und nicht in deinem Geist irgendwo hin- und herdiskutierst oder beurteilst, sondern sogar noch soweit gehst, dass du sagst: „Moment, da muss ja die Erfahrung noch viel mehr sein als die Worte, die er jetzt gerade gesagt hat!“ Und damit hast du vollkommen Recht. Du kannst in dieser Welt Erfahrungen machen, die weit über diese Worte hinausgehen, sodass die Worte dann nur noch eine Reduzierung dessen sind – die darauf hinweisen. Und wenn mir das möglich ist, dann ist dir noch viel mehr möglich, denn ich bin nicht mehr und nicht weniger als du. Ich habe keine Talente, die du nicht hast. Ich habe keine Gaben bekommen, die du nicht bekommst. Ich habe nur dieselbe Bereitwilligkeit wie du, und die kannst du genauso geben wie ich und noch mehr. Das hat mit dem Körper nichts zu tun, denn mein Körper ist sicherlich nicht besonderer als deiner oder deiner ...

* * *

So solltest du in deinem Herzen denken: „I will be here, when you call!“^{*} So solltest du durch die Welt gehen. Dass du dein Leben tatsächlich gibst. Wenn dein Bruder dich ruft, bist du da. Das ist der einzige Grund, warum ich da bin, das ist der einzige Grund, warum du da bist. Weil du dich verpflichtet hast, weil hier ein Ruf ist und *du* gerufen wurdest. Es ist nicht so, dass dich erst jemand rufen muss, es hat dich bereits jemand gerufen, die ganze Welt ruft dich ständig. Das ist der einzige Grund, warum du hier bist. Du hast eine Funktion in dieser Welt, und wenn du die nicht annimmst, dann folgst du irgendwelchen Rufen, die dich irgendwo hinführen, völlig sinnlos, dann ist dein Leben einfach nur vertan. Aber wenn du tatsächlich hier bist, wenn du so in deinem Herzen denkst, wenn du darum bittest, dass du möglichst immer hören mögest, wenn du gerufen wirst, dass du möglichst aus diesen tausend Stimmen, die dich rufen, diese eine Stimme heraushörst, die dir sagt, wo du wirklich hilfreich sein kannst, dann wird dieses Herzensgebet von dir beantwortet werden. Es wird ernst genommen werden, und dann wirst du erleben, dass du dich rufen lässt, dass du verfügbar bist, nicht nur für ein paar Auserwählte, sondern für diejenigen, die dich rufen, und dass du denen alles gibst, alles, worum du gebeten wirst. Und das geht nur, wenn du zurücktrittst und frei bist, um dich rufen zu lassen, und darin liegt deine Freiheit und deine ganze Freude und dein ganzes Glück und deine ganze Liebe, denn es bist immer du, dem du begegnest, es ist kein anderer, du findest nur immer wieder einen Teil von dir, du heißt immer dich willkommen, du findest erneut dich selbst und bist einfach nur beglückt, dass du dich endlich wieder gefunden hast. Es ist vollkommen klar, dass hier so etwas passiert wie heute Nachmittag, als einer gefragt hat: „Und wann sehen wir uns wieder?“ Ganz genauso geht es mir auch! Und das ist einfach nur Freude, nach einer langen Trennung, nach einer langen Dunkelheit, sich endlich im Licht wieder zu finden. Im Licht steht man im Licht und hört eine Stimme, die einem sagt, und man sagt: „Ja, natürlich, Dein Wille geschehe, klar!“ Und solange ich noch irgendwelche anderen Ideen in mir finde, nütze ich dieses Mittel und sage: „Ich will zurücktreten, denn ich hör diese Stimmen ja alle, also ist es notwendig, dass ich zurücktrete und Dir die Führung überlasse!“ Das ist doch ganz einfach, einfacher geht es doch gar nicht mehr als so. Du

* Aus dem Song „I will be here“ von Steve Winwood

musst dir nur angewöhnen, es jeden Tag zu machen, und dann wirst du erleben, gewinnst du genau dadurch deine Freiheit. *Unsere* Freiheit, die gewinnst du dadurch wieder.

* * *

Jesus sagte: „Und damit ihr es ganz genau wisst, selbst wenn dieser Körper mal nicht mehr sichtbar ist, bin ich immer noch für euch da!“, und dasselbe müssen wir uns auch sagen, dasselbe sage ich dir auch. Du kannst mich immer rufen, das hat nichts mit der Anwesenheit eines Körpers zu tun, denn der Körper ist lediglich ein Kommunikationsmittel. Er ist aber nicht nötig, um kommunizieren zu können, er ist sozusagen ein weiteres Mittel, aber du kannst auch ohne Körper kommunizieren. Du kannst ihn als Mittel nützen, du bist aber nicht von ihm abhängig. Wenn ein Körper da ist, kannst du ihn nützen. Wenn kein Körper da ist, heißt das aber nicht, dass du nicht kommunizieren kannst. Sodass wir hier bereits beginnen, unsere Verfügbarkeit über den Körper hinaus auszudehnen. Wir sagen nicht mehr bis zum Tod, sondern alle Zeit. Und das ist nur vernünftig, denn wenn wir das nicht sagen, dann wissen wir jetzt schon nicht, was Kommunikation ist.

Jesus war einfach nur der Erste, der das gesagt hat, aber es war nicht beabsichtigt, dass er der Letzte bleibt, sondern dass wir das unter uns auch sagen, und das können wir auch jetzt schon üben, dazu muss der Körper nicht erst verschwinden. Das können wir jetzt üben, wenn du wieder in deiner Wohnung bist und du in deiner Stadt und du da und du da ... dann können wir bereits üben, dann kannst du bereits rufen und wirst erleben, wer dann kommt, es sei denn, dir steht deine eigene Ablehnung wieder im Weg, aber dann weißt du ja, was im Weg steht. Es ist nicht so, dass ich dann nicht gekommen bin, sondern dass du es abgelehnt hast, aus irgendwelchen Gründen, und diese Ablehnung aufzuheben ist Teil deiner Funktion, denn diese Funktion dient nicht nur dir, denn du bist nicht der Einzige, der ablehnt. Es ist immer ein Dienst, den du dadurch erweist. Selbst wenn du nicht mehr ablehnst, wirst du die Idee der Ablehnung noch in deinem Geist finden und wirst immer noch vergeben, einfach als Dienst. Nicht einem anderen gegenüber, sondern immer noch dir, sodass du dein Selbst immer mehr ausdehnst, wie es in der wahren Schöpfung sowieso geschieht.

Danke!